

Themen der Weisheitslehren

cbö

auf dem Wege ZUR Weltgemeinschaft

Krise der Europäischen Union

Jürgen Habermas

Philosoph und Soziologe

Recht auf Freizügigkeit

Weisheitslehre der lebendigen Ethik

Weltreich - Weltregierung - Weltfrieden Eines der wichtigsten Ziele der Evolution im Wassermannzeitalter ist die Schaffung eines universalen Weltreiches und einer Weltregierung.

Nur der Weltbürgerstaat kann
den Nationalstaat an Freiheit und Recht *schaffender* Kraft
übertreffen²⁸⁸. Karl R. Popper

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG JUNI 2011

Hinter verschlossenen Türen

Ach, Europa: Jürgen Habermas sucht nach Schuldigen für die Krise

Brockhaus Enzyklopädie

Habermas, Jürgen, Philosoph und Soziologe, * Düsseldorf 18. 6. 1929. Nach dem Studium der Philosophie, Geschichte, Psychologie, dt. Literatur und Ökonomie war H. 1955–59 Assistent an dem von M. HORKHEIMER und T. ADORNO geleiteten ›Institut für Sozialforschung‹ in Frankfurt am Main. 1961 wurde er Prof. für Philosophie in Heidelberg, 1964 für Philosophie und Soziologie in Frankfurt am Main. 1971–81 war H. Direktor am ›Max-Planck-Institut für Erforschung der Lebensbedingungen der wissenschaftlich-techn. Welt‹ in Starnberg. Seit 1983 lehrt H.

mit den Schwerpunkten Sozial- und Geschichtsphilosophie wieder in Frankfurt am Main.

H. ist aus der von HORKHEIMER und ADORNO begründeten → Frankfurter Schule hervorgegangen, die er im Sinne einer krit. Theorie der Gesellschaft fortgeführt hat. Dem marxist. Grundanliegen einer fortschreitenden Emanzipation des Menschen aus den Zwängen von Individuum und Gesellschaft verpflichtet, geht es H., auf der Basis der normativen Sozialwiss., darum, die bisher ungeklärten normativen sozialwiss., dar- gesellschaftl. Prozesse herauszuarbeiten. Mit seiner Habilitationsschrift ›Der Strukturwandel der Öffentlichkeit‹ (1962) setzte er bereits einen Markstein seines gesellschaftskrit., zugleich aufklärer. und demokrat. Tradition verbundenen Denkens. Bereits in den 50er Jahren trat H. für demokrat. Reformen des Bildungswesens und der Hochschulen ein und wurde so – als Vertreter der ›Linken‹ – zu einem geistigen Anreger der Studentenbewegung 1967–68. – In seinem Werk ›Erkenntnis und Interesse‹ (1968) stellt H. heraus, daß es keine ›objektive‹ Erkenntnis gibt. Vielmehr bestimmen das jeweilige theoret. oder prakt. Erkenntnisinteresse den Aspekt, unter dem die Wirklichkeit objektiviert, d. h. wissenschaftl. Forschung und Organisation zugänglich gemacht wird. Sein Hauptwerk ›Theorie des kommunikativen Handelns‹ (1981, 2 Bde.) sowie frühere, vorbereitende Werke (u. a. ›Was heißt Universalpragmatik?‹, 1976) dienen dem Aufweis, daß die normativen Grundlagen gesellschaftl. Prozesse in der Sprache liegen. In die Sprache fließen die Geltungsansprüche der Wahrheit, Verständlichkeit, Richtigkeit und Wahrhaftigkeit – d. h. der Vernünftigkeit – ein, die jegl. Verständigung und damit menschl. → Handeln, das sich in sozialen Interaktionen realisiert, als moral. Normen zugrundeliegen. Andererseits fließen in den Verständigungsprozeß unhinterfragte Kenntnisse und Hintergrundüberzeugungen, d. h. die Lebenswelt des Individuums, ein. Diese kann sprachlich artikuliert und zur Diskussion gestellt werden im Hinblick auf gemeinsame, definierte Handlungsziele. H. ist neben K. O. APPEL der wichtigste Vertreter einer transzendental-pragmat. Begründung der Ethik. Die von H. 1973 formulierte ›Konsensstheorie der Wahrheit‹, die Wahrheit als Übereinstimmung in einer idealen Kommunikationsgemeinschaft auffaßt, fand vielseitige Beachtung. Während die Rationalitätskritik ADORNOS in der Technisierung und Bürokratisierung fortschreitende Herrschaftszwänge eines urspr. aufklärer. Vernunftmoments sah, geht H. von den Entwicklungsmöglichkeiten der Vernunft aus, in Form der sich in menschl. Verständigungsprozessen artikulierenden Dialektik von System und Lebenswelt. – H. nimmt auch zu gesellschaftspolit. und histor. Ereignissen Stellung. Seine heftige Kritik 1986 an neokonservativen, die Verbrechen der NS-Herrschaft nivellierenden Tendenzen lösten den → Historikerstreit aus.

Im überfüllten Auditorium maximum der Humboldt-Universität zu Berlin hat Jürgen Habermas einen Vortrag über die Krise der Europäischen Union gehalten. Darin wiederholte der Philosoph in verfassungsrechtlichem Vokabular sein „ceterum censeo“ zu diesem Thema: Europa brauche eine gemeinsame Sozialpolitik. In Anlehnung an den Artikel 106 des deutschen Grundgesetzes forderte Habermas, eine wohlfahrtsstaatliche „Einheitlichkeit der Lebensverhältnisse“ in der Euro-Zone herzustellen. Er sagte nicht, wie. Aber dies erst erlaubt für ihn die Formation eines europäischen Bürgerbewusstseins und wäre zugleich der Ausdruck davon, nämlich einer „europaweiten staatsbürgerlichen Solidarität“.

Die gegenwärtige Krise erscheint Habermas in erster Linie nicht als ökonomische, sondern als eine „normative“. Europa versagt vor dem demokratischen Pensum, das es seinem Begriff nach zu leisten hat. Auf die Anklagebank setzte er dabei: die politischen Eliten, das Bundesverfassungsgericht, die Medien. Sie alle tragen für ihn Schuld, dass dem Schritt zur politischen Einigung Europas die Zustimmung seiner Bürger fehlt. Strategisch, zaghaft, opportunistisch, an transnationalen Perspektiven desinteressiert und auf Wirtschaftsfragen verengt – so erscheinen dem Philosophen die europäische Debatte und die europapolitischen Entscheidungen.

Wie kommt er darauf? Bei Habermas gibt es zwei Europas. Das eine ist die Idee der Überwindung nationalstaatlicher Engstirnigkeiten, ein „Schritt auf dem Wege zu einer politisch verfassten Weltgesellschaft“, Europa als Vorbild für transnationales Regieren. Das andere Europa ist das empirische. Hier findet Politik, wie Habermas nicht ablässt sich zu beschweren, „hinter verschlossenen Türen“ statt, was allerdings selbst für Berufungskommissionen, Kabinettsitzungen oder höchstrichterliche Beratungen gilt. Man könnte es für eine Bedingung professionellen Arbeitens halten. Für Habermas ist es ein Mangel, die echte Demokratie soll nicht so sein. Seinen besonderen Zorn haben dabei die Beschlüsse des „Pakts für Europa“ auf sich

gezogen, die am 25. März vereinbarten, die Wirtschafts- und insbesondere Fiskalpolitik aller Mitgliedstaaten einer schärferen Beobachtung zu unterziehen. Dieser Maßnahmenkatalog, so Habermas, sei undemokratisch, weil seine Umsetzung eigentlich von nationalen Parlamenten zu diskutieren und nicht auf europäischen Regierungstreffen zu beschließen sei.

Wenn allerdings das europäische Parlament solchen Maßnahmen zustimmte, wäre für Habermas der Legitimationsschaden wieder geheilt, denn das Parlament sei nach Parteien und nicht nach Nationen zusammengesetzt. Straßburg vertritt bei ihm die Idee, Brüssel die Wirklichkeit. Glaubwürdigkeit wird für ihn durch die Legislative mehr als durch die Exekutive hergestellt.

Nun sieht auch Habermas, dass an eine vom Parlament abhängige europäische Regierung als Organ echter demokratischer Selbstbestimmung noch mehr Steuerungsrechte übertragen werden müssten. Dass die meisten europäischen Bürger sich hierin nicht als solche fühlen und das ablehnen, ist für Habermas kein Einwand. Würde die Union sich nicht als Wirtschaftsverwaltung, sondern als Demokratie verstehen, so glaubt er, könnte sich auch bei den Bürgern mehr europapolitisches Bewusstsein entfalten.

Habermas sprach von „Solidarität“, wenn er sich Umstände vorstellte, unter denen einer europäischen Regierung die Kompetenz dafür zugestanden würde, durch Umverteilung für einheitliche Lebensverhältnisse in Europa zu sorgen. Ob diese Einheitlichkeit eher in luxemburgischen oder in schwedischen Steuersätzen, in deutschem oder griechischem Renteneintrittsalter, in italienischem oder in dänischem Fiskalstil bestehen würde, das ließ Habermas offen. Auch Fragen wie die, ob das Prinzip der „degressiven Proportionalität“, also der mit der Bevölkerungszahl abnehmenden Stimmanteile pro Einwohner eines Landes im Europarlament, noch zu halten wäre, spielen in seinen normativen Überlegungen keine Rolle. Er ist Philosoph. Ausführungsbestimmungen und Folgenabwägung verfassungsmoralisch einwandfreier Entwürfe darf man ihm nicht zumuten.

Dass es an Solidarität – etwa der deutschen Arbeitnehmer mit den griechischen Frührentnern – mangelt, liegt für Habermas an einer Politik, die es versäumt, Europa eine „kollektivistische Deutung“ zu geben. Die Fiskalkrise erscheint ihm als Test darauf, den neben der Politik auch die Massenmedien nicht bestehen. Denn sie berichten Habermas zu wenig davon, wie in anderen Ländern gemeineuropäische Themen diskutiert werden, was einen

Bei Habermas sind die
Bürger eher Meinungs-
sklaven der Talkshows als
Republikaner eigenen Sinns.

wechselseitigen europäischen Perspektivenwechsel mindere.

Europa ist für den Philosophen also nicht nur ein Modell transnationalen Regierens, sondern auch eines für transnationales Bürgerbewusstsein. Idealerweise äußert sich dieses in Europawahlen und in einer europäischen diskutierenden Öffentlichkeit, empirischerweise im Desinteresse an Europawahlen und in der Tatsache, dass die Bürger in den Nationen vorzugsweise anderes zu tun haben, als sich grenzüberschreitend zu engagieren – es sei denn wirtschaftlich und touristisch. Womit die Grundopposition auf dem Tisch liegt, die alle Gedanken Habermas' in dieser Sache begleitet: das Ideale gegen die Wirtschaft.

Das ist ein merkwürdiges Erbe Hegels: der Staat – hier als Organ des Parlaments – ist Träger möglicher Vernunft, die Wirtschaft entspricht dem „System der Bedürfnisse“. Schön wär's. Tatsächlich hat gerade die europäische Politik ein einziges Thema: die Sicherung des Lebensstandards. Auf die Frage, was Gesellschaften pazifiziert, lautet die Antwort: die Aussicht auf Wohlstand. Die Entgegensetzung ökonomischer und politischer Einigung Europas ist insofern willkürlich, was Habermas selbst zugibt, wenn er Umverteilung zur Grundlage von politischem Bewusstsein macht. Die „gesellschaftlichen Naturge-

walten systemischer Zwänge liefern in Gestalt von Arbeitsplätzen, Liquidität, Einkommen, Besteuerungsgrundlagen, technologischem Komfort weit mehr an Legitimität als das rousseausche Willenstheater freier Bürger“.

Auch bei Habermas sind die Bürger denn auch eher Meinungssklaven der Talkshow und politischer Durchsagen als Republikaner eigenen Sinns. Auch bei ihm müssen sie ja von den Politikern aufgeklärt werden, weil sie sich nicht selbst aufklären. Das mag man bedauern, worin ein eigener Konservatismus läge. Doch so zu tun, als handele eine Politik sinnwidrig, die es als Tatsache nimmt, ist bigott. Habermas will die Leute für mündig erklären und zugleich ihre Einstellungen mit dem Hinweis korrigieren, es seien manipulativ und jedenfalls vernunftwidrig erzeugte.

Es hilft nichts: Wir müssen es wohl aushalten, dass die Vorstellung, legitim seien einzig Gesetze, die wir uns selbst gegeben haben, ins Genre der naiven Malerei fällt. Vor allem dann, wenn als Zusatzbedingung von Habermas noch angegeben wird, vor der Mehrheitsentscheidung habe eine deliberative Meinungsbildung stattzufinden. Was für eine Meinungsbildung denn über die Fiskalpolitik beispielsweise, von der Habermas selbst in Berlin sagte, hier sei er nicht kompetent, will sagen: davon verstehe er nichts? Was für eine Meinungsbildung, wenn es um Gesetzentwürfe geht, die mehrere tausend Seiten an Materialien umfassen? Der europäische Bürger hat noch anders zu tun, als seine Vorurteile über Agrarfragen, Hindukuschfragen, Steuerfragen und Gentechnikfragen fortzubilden. Ist das festzuhalten zynisch? Oder ist nicht vielmehr umgekehrt das Programm zynisch, jenen europäischen Bürger ständig mit normativen Grundsatzfragen zu behelligen, an denen er nur scheitern kann, es sei denn, er zögerte nicht, sich für Ideen beliebig besteuern zu lassen?

JÜRGEN KAUBE

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG JUNI 2011

Warum wir das Recht auf Freizügigkeit bewahren müssen

Fremde Federn: Viviane Reding und Cecilia Malmström

Wer mit dem Auto von Stuttgart nach Paris fährt, dem wird viel-

leicht auf dem Weg ein kleines Schild mit zwölf Sternen auffallen, das die Einreise nach Frankreich anzeigt. Grenzen gehören in der Europäischen Union von heute der Vergangenheit an, sie sind nur noch Linien auf der Landkarte. Um von Frankfurt am Main nach Amsterdam zu gelangen, kann man problemlos über die Autobahn fahren, in einem Hochgeschwindigkeitszug durch die Landschaft gleiten oder mit dem Flugzeug fliegen. Für Hunderttausende von Reisenden wird dieser europäische Traum tagtäglich Wirklichkeit. Wir werden dafür sorgen, dass dies auch in Zukunft so sein wird.

Zusammen mit dem Euro ist 'das Recht auf Freizügigkeit zwischen den EU-Mitgliedstaaten die konkreteste, sichtbarste und meistgeschätzte Errungenschaft der europäischen Integration. Europas Geschichte ist getränkt mit dem Blut von Menschen, die für ein weiteres Stück Land Grenzen gewaltsam ausdehnen wollten. Nach dem Zweiten Weltkrieg trennten uns hässliche Grenzen aus Stacheldraht und Beton, die von bewaffneten Soldaten bewacht wurden. nem internationalen Fußballturnier denkbar, um es der Polizei zu ermöglichen, gewalttätigen Ausschreitungen von Hooligans vorzubeugen. Auch im Vorfeld internationaler Gipfeltreffen können solche Maßnahmen aus Sicherheitsgründen ausnahmsweise zulässig sein.

Wer das Bürgerrecht auf Freizügigkeit ernst nimmt, muss aber dafür sorgen, dass diese Ausnahmen genau das bleiben sollten, was sie rechtlich sind: Ausnahmen. Die jüngsten politischen Spannungen zwischen Frankreich und Italien haben gezeigt, dass die geltenden Vorschriften in der täglichen Anwendung richtig interpretiert und erforderlichenfalls näher spezifiziert werden müssen. Es ist nicht vertretbar, dass nationale Stellen die Bedingungen für eine Wiedereinführung von Grenzkontrollen einseitig bestimmen. Eine solche Entscheidung betrifft alle Europäer. Sie

sollte daher nur nach Prüfung und Genehmigung durch die EU-Institutionen zulässig sein. Es geht hier um die Einhaltung des EU-Rechts und den Schutz lang erkämpfter europäischer Bürgerrechte. Die Europäische Kommission hat deshalb in der vergangenen Woche vorgeschlagen, die Integrität der Schen-
Heute brauchen wir nicht einmal mehr einen Pass, um quer durch unseren Kontinent zu reisen. Wo Politiken verbinden, trennen Grenzen längst nicht mehr.

Die EU-Bürger sind sich dieses Vorteils der Unionsbürgerschaft sehr bewusst. Aus einer 2010 durchgeführten Umfrage geht hervor, dass neun von zehn EU-Bürgern genau wissen, dass sie über das Recht auf Freizügigkeit verfügen. Praktisch täglich nutzen die Europäer ihr Recht auf Freizügigkeit. Als Touristen unternehmen sie jedes Jahr etwa 1,25 Milliarden Reisen in der EU.

Ein Europa ohne Grenzen birgt auch für die Wirtschaft bedeutende Vorteile. Zwischen 2004 und 2007 ist das Bruttoinlandsprodukt der EU wegen der erhöhten Mobilität der Arbeitnehmer aus den neuen EU-Mitgliedstaaten um rund 40 Milliarden Euro gestiegen.

Die Schengen-Bestimmungen, nach denen die Bürger heute in 25 europäischen Ländern ohne Pass reisen können, erlauben den Mitgliedstaaten nur in ganz besonderen Ausnahmesituationen, die Kontrollen an den Binnengrenzen für strikt befristete Zeit wiedereinzuführen. Dies ist zum Beispiel bei eigen-Bestimmungen und ihren Gemeinschaftscharakter zu stärken, um die größte Errungenschaft der EU zu bewahren: die Freizügigkeit unserer Bürger.

Heute feiern wir den Europatag, den Jahrestag der Unterzeichnung der Schuman-Erklärung, die den Weg bereitete für ein Europa ohne Grenzen, die als Rechtsgemeinschaft und auf der Basis starker gemeinschaftlicher Institutionen funktioniert. Es hat Jahrzehnte gedauert, nach zwei verheerenden Weltkriegen die Grenzen abzuschaffen und

Vertrauen zwischen nationalen Behörden und zwischen unseren Bürgern aufzubauen. Heute lässt die Freizügigkeit Europa zusammenrücken und vereint uns. Genießen und schätzen Sie dieses Recht. Nehmen Sie den Zug, steigen Sie in Ihr Auto und besuchen Sie Ihre Nachbarn. Fahren Sie durch die herrlichen Tulpenfelder der Niederlande, oder kaufen Sie eine Kiste Wein in Frankreich. All dies ist heute möglich, ohne dass man auch nur einen Gedanken an Grenzen verlieren muss. Das sollte auch in Zukunft so bleiben.

Viviane Reding ist EU-Justizkommissarin und Vizepräsidentin der Kommission,

Cecilia Malmström ist EU-Innenkommissarin.

Geistiges Grundlagen-Lexikon

Weltlehrer und Menschheitsentwicklung Niemand kann ohne Lehrer aufsteigen. Gerade im Geistigen ist eine Aufwärtsentwicklung ohne Lehrer nicht möglich. Ohne das große Opfer der Hierarchien, die sich sogar als unbekannte Gelehrte, Mathematiker, Physiker, Philosophen, aber auch als Heilige und einzelne auch als Könige unter die Menschen gemischt haben und sich dadurch den Bedingungen der irdischen Inkarnation unterwerfen, befände sich die Menschheit noch im Zustand von Höhlenbewohnern. Neben den großen Inkarnationen als Weltlehrer wie KRISCHNA, BUDDHA, CHRISTUS, MOHAMMED, KUNGFUTSE, LAOTSE, ZARATHUSTRA usw. sind auch die weniger bekannten Inkarnationen großer Meister wie Pythagoras, Plato, Sokrates, Salomon, Origines, Sergius, St. Franziskus, Jakob Böhme, St. Germain, König Akbar von Indien usw. zu erwähnen.

Weltreich - Weltregierung - Weltfrieden Eines der wichtigsten Ziele der Evolution im Wassermannzeitalter ist die Schaffung eines universalen Weltreiches und einer Weltregierung. Dieser Gedanke ist die erhabene Idee des Dichters Vergil, der sich als Dante Alighieri inkarnierte. Vergil wird als Vater des Abendlandes bezeichnet. In seiner Inkarnation als Dante verdient er bereits den Namen "Vater des Universalen Weltreiches".

In einer wenig bekannten Schrift "De Monarchia" hat Dante bereits den Gedanken eines Weltimperiums ausgesprochen, da nur ein Reich mit sich allein keinen Krieg mehr führen kann und nur ein Reich über alles erhaben ist. Erst dadurch wird der Weltfrieden gesichert und jeder Militarismus und jede Rüstung erübrigt sich von selbst.

140 Daß die Sonne wieder mit „siebenfältigem Licht“ scheinen soll, deutet darauf hin, daß zu irgendeiner vorangegangenen Aktivitätsperiode die Sonne, von der die Rede ist, mit all ihrer Lebenslast in einem sehr viel höheren Grade entwickelt gewesen sein mußte. Denn das hier erwähnte siebenfältige Licht ist das Licht der Zentralen Geistigen Sonne. Wenn die Sonne unseres Sonnensystems wieder mit eben diesem „Licht“ scheinen sollte, würde notwendigerweise die Energie jedes einzelnen Prinzips der Zentralsonne wieder auf den Sonnenball konzentriert werden müssen - wie in manchem

Eine sehr grobe Zivilisation

141

vorangegangenem Zeitalter, als das zyklische Gesetz einen ähnlichen Brennpunkt zuließ. Dieser Vorgang ermöglichte es den ruhenden geistigen Aspekten der ihre schlafende Masse bildenden Leben wiedererweckt zu werden. Dieser Prozeß gibt den Planeten ihres Sonnensystems die Widerspiegelungen der drei höheren Lebensprinzipien ebenso wie die vorher reflektierten vier niederen Prinzipien. Damit wird das Verlangen nach geistiger Entfaltung in den Menschheiten jener Planeten verstärkt.

Es ist nutzlos, über den Entwicklungszustand nachzudenken, den die anderen Planeten dieses Sonnensystems zu der fraglichen Zeit erreicht hatten. Es ist für uns im Moment ausreichend, etwas über den Stand des Fortschritts zu wissen, der von den damals die Erde bewohnenden Rassen erreicht worden war.

Die Erde befand sich zwar während jener Runde oder jenes Zeitalters noch auf dem absteigenden Bogen des großen Weltzyklus, näherte sich aber dem tiefsten Punkt jenes Zyklus. Alle ihre Bestandteile hatten die vorangegangenen Zyklen des Dritten Großen Zeitalters hindurch ständig an Gewicht und Dichte zugenommen. Ihre Bewohner hatten einen höheren Grad dessen erreicht, was man als materielle Zivilisation bezeichnen könnte. Der niedere Verstand mit all seinen begleitenden Wünschen und Leidenschaften war das dominierende Prinzip einer großen Mehrheit; deshalb war es eine sehr grobe Zivilisation. Gegen Ende der Vierten Wurzelrasse hatten die beherrschenden Rassen einen Zustand erreicht, der mit demjenigen der Bevölkerung vergleichbar ist, die in den letzten Zyklen der Dritten

142

Theogenesis, Stanze II, Sloka 2

Wurzelrasse lebte, der Rasse, die „schwarz vor Sünde geworden war“.

Gehen wir vom Gesetz der Analogie und Entsprechung und dessen Wirkungsweise aus, so können wir sehen, daß dieser bedauerliche Zustand der Rassen der

Erde ein Faktor bei der Bildung der Wirbel in der Sonne gewesen sein muß und vom Standpunkt der Kraft aus die eigentliche Ursache für das „Fallen des Schattens“ auf die Sonne war. Eine Wechselwirkung zwischen allen Kräften, welche Stoff und Materie beherrschen, besteht unaufhörlich. Eine primäre Ursache, die in *einem* Planeten eines Sonnensystems ausgelöst wird, pflegt alle Körper innerhalb des Systems zu beeinflussen.

Gesetz der Zyklen 497, 861

861 Das ganze Universum, im Innern wie im Äußeren, wird durch das zyklische Gesetz regiert. Der erste schöpferische Impuls erfolgt dadurch, daß die Energie eines Lichtstrahles durch ein bis dahin ruhendes Layazentrum geht. Hierdurch wird zyklische Bewegung hervorgerufen und die Kraft der Gravitation geschaffen. Zu diesem nun aktiven Kraftzentrum wird eine bestimmte Menge des im Raume umlaufenden Sternenstaubes hingezogen, und diese mikroskopisch kleinen Teilchen von Sonnen und Planeten, die schon lange abgestorben und zerfallen sind, passen sich dem vorher in dem Kraftzentrum erregten Bewegungsgrad an. Als Ergebnis dieser Bewegung wird ein Einfluß oder eine Eigenschaft erweckt, welche bestehen bleibt und alle anderen Einflüsse und Eigenschaften beherrscht, die später hervorgerufen werden, wenn andere Grade von Sonnenenergie vom Zentrum angezogen und andere Arten von Sternenstaub hineingezogen werden. Dieser Einfluß herrscht so lange, bis die Energie, die zuerst das Layazentrum in Bewegung setzte, erschöpft und die erste zyklische Runde vollendet ist.

Wenn andere Sterne und Planeten in gleicher Weise entwickelt worden sind, jeder mit seinem eigenen herrschenden Einfluß oder der eigenen herrschenden Eigenschaft, muß unweigerlich entweder ein Zusammenstoß oder eine Anziehung zwischen den herrschenden Kräften stattfinden, so daß einander entgegengesetzte Zyklen entstehen, die während einer Zeitperiode andauern werden, die durch die Stärke der so erweckten Kräfte bestimmt wird.

Da die physischen Körper aller Menschen auf allen Planeten den gleichen zyklischen Gesetzen von Geburt und Wiedergeburt unterliegen wie die Sterne und Planeten, da ferner die Grundsubstanz jedes einzelnen die gleiche ist, diese auch den gleichen primären und sekundären herrschenden Einflüssen — Eigenschaften — unterworfen sind, so ist die enge Verwandtschaft zwischen den Menschen und den Himmelskörpern erwiesen. Doch im allgemeinen ist der einzelne Mensch sich nicht bewußt, daß er selbst einen gewissen Einfluß auf einen jeden dieser Himmelskörper ausübt, welcher Einfluß im Vergleich zu des Menschen Größe und Macht ebenso groß ist wie die Einflüsse, die er von ihnen empfängt.

Gesetz der Analogie und Entsprechung 151, 134, 283 f, 322 ff., 564

134 Das Gesetz der Entsprechungen ist eines der genauesten Gesetze des universellen Lebens. Jedes Atom von Kraft, Substanz und Stoff trägt in sich potentiell oder aktiv die Fähigkeit, bis

zu einem gewissen Grade alles hervorzubringen, was von irgendeinem anderen Atom schon hervorgebracht wurde oder hervorgebracht werden kann. Jedes unbeabsichtigte Zusammentreten von Atomen sowie jedes Ereignis auf irgendeiner Daseinsebene wird tatsächlich ein ähnliches Zusammentreten von Atomen oder ähnliche Ereignisse nicht nur auf jeder anderen Ebene, sondern in jeder Abteilung von Kraft, Substanz und Materie herbeiführen, wenn ihre Schwingung im Einklang mit dem Grundakkord der Atome oder der Ereignisse steht.

Je einfacher das Gesetz der Entsprechungen erklärt werden kann, desto besser ist es für den Schüler; denn wenn man seine Tätigkeit zeigen will und dabei den Verstand zu ungewohnten, sogar abstrakten metaphysischen Gedankengängen zwingt, wird das Denkvermögen des westlichen Menschen verwirrt. Er kann dann die Entsprechung zwischen einer solchen Erklärung und den vertrauten Zeichen und Tönen natürlicher Erscheinungen nicht erkennen, während ein östlicher Mystiker sie leicht verstehen würde, da ihm sowohl die Wirksamkeit des Gesetzes als auch das Verhalten der Substanz vollkommen klar ist.

252

Theogenesis, Stanze IV, Sloka 4

Diejenigen, welche das Kalb mit seinem eigenen Zeichen - dem Zeichen des neuen Zeitalters - kennzeichnen sollten, waren zuerst die Jungen, jene, deren Geist aufnahmefähig war, und die deshalb fähig waren, die Weisheit vorangegangener Zeitalter zu empfangen und sie sowohl anderen ihrer eigenen Zeit und ihres Zeitalters zu übermitteln als auch den Rassen, die im Laufe der Zeit folgen sollten, wie es angedeutet ist durch die Worte: „Und sie werden unsere Boten sein für Jung und Alt gleichermaßen.“

Die Bibel ist in Symbolsprache geschrieben

253

Irgendein Akt der oben erwähnten Art ereignete sich am Anfang jeder großen Weltperiode, nachdem eine ganze Wurzelrasse einer vorangegangenen Periode mit Ausnahme des als Kern für eine neue Rasse geretteten Restes vernichtet worden war. Für diejenigen, welche die symbolische Sprache, in der dieses mitgeteilt worden ist, lesen können, prophezeit die „Offenbarung des Johannes“ den Sturz einer solchen Wurzelrasse, die Zerstörung der Erde oder eines Kontinents derselben Erde, ein tausendjähriges Pralaya und die Verkörperung einer neuen Rasse. Aber das ist nur ein kleiner Teil dessen, was in der „Offenbarung des Johannes“ enthalten ist. Der Hauptteil der Bibel ist in den erwähnten fünf Kategorien der Mysteriensprache geschrieben; und es ist diese Tatsache, die zu vielen widersprüchlichen Auslegungen ihrer göttlichen Lehren Anlaß gibt; denn es ist für jemanden, der kein fortgeschrittener Okkultist ist, unmöglich, ihren Symbolgehalt richtig zu deuten.

393 Zu Beginn jeder großen neuen Weltperiode wird allem Stoff, der das Leben und die Umgebung der dann in Offenbarung befindlichen Rassen bildet, ein frischer Impuls verliehen. Dieser Impuls wird durch die göttlichen Erbauer der Form gegeben, von denen man sagt, sie hätten ihre Heimat in der Sonne.

Der „Eine“, der hervortreten soll „in Macht und Glorie wie eine Sonne“, wie in dem zitierten Sloka prophezeit wird, ist solch ein neuer oder frischer Impuls zu höherer Entwicklung für die Rassen der Menschheit, die dann auf der Erde sein werden – die Angehörigen einer neuen Rasse.

390 Uns wird gesagt, daß zu Beginn des gegenwärtigen Zyklus ein neuer evolutionärer Impuls von der Sonne ausgesandt wurde. Die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts, und insbesondere der letzten Hälfte jenes Jahrhunderts, läßt wenig Raum für Zweifel an dieser Aussage. Im übertragenen Sinne deutet das Erwachen von „Mitleid im Herzen des Mächtigen“ wohl auf die Erzeugung solch eines evolutionären Impulses hin. Das Wort Mitleid, wie es im allgemeinen von fortgeschrittenen Okkultisten benutzt wird, hat nichts mit dem Wort Mitgefühl gemein, mit dem es oft verwechselt wird.

394

Theogenesis, Stanze VI, Sloka 4

Es gibt kein sichtbares oder anderweitig äußerliches Zeichen für das Kommen solch eines Impulses außer dem allmählichen Erwachen eines Volkes in allen Richtungen des Strebens. Wir könnten uns kein anschaulicheres Beispiel für die Wirkungen des Eintritts eines frischen Lebensimpulses wünschen, als es gegenwärtig auf der Erde zu beobachten ist. Auch Durchschnittsmenschen, welche die Weltverhältnisse vor vierzig bis fünfzig Jahren mit Bewußtsein erlebt haben, werden sich zweifellos erinnern, wie rasch sich die geistige Atmosphäre der Welt in Religion, Wissenschaft, Soziologie und Erfindung zu ändern begann. Eigentlich waren Änderungen auf allen Lebensgebieten wahrnehmbar, und ähnliche Veränderungen haben sich seit jener Zeit fast täglich ereignet. Seit dem Jahr 1910 ist die Schnelligkeit, mit der solche Veränderungen stattgefunden haben, für viele verblüffend.

Weisheitslehre der lebendigen Ethik

111.

23. November

Die ganze Welt ist Körper ihres Schöpfers, und Wir vollziehen den Befehl des höchsten Willens des Allseienden.

24. 29. Mai
Ihr lernet vieles kennen und könnt den reinen Pfad
beschreiten, doch hütet euch vor Zorn und Zweifel.
So ihr sieget – werdet ihr erleuchtet sein.
Doch solltet ihr erliegen – wird der Wirbelwind ver-
finstern eure Seele.
Freunde, seid unermüdlich nach Vollkommenheit be-
strebt.
Verneinet nicht des Geistes Stimme, verschließet euch
dem Ruf der Welt.
Waget – Ich bin bei euch.
Lehret andere durch die geoffenbarten Werke und
wertet bei anderen die Handlungen der Unwis-
senheit nicht als ein Vergehen.
Der Finsteren gibt es viele – man muß verzeihen,
bei ihnen ist der Geist kaum sichtbar.

28. 9. Juni
Wasser wird nicht das Feuer löschen, sondern die
Erde reinigen.
Ströme von Blut können nicht weggewaschen werden.
Mit neuen Geißeln wird das Übel in der Welt be-
seitigt.
Ich lehre euch das Glück und weise euch den Weg
des Kampfes mit den Geschäftemachern dieser Welt.
Die Menschheit geriet in eine Sackgasse, doch Blitze
werden ihren Weg erleuchten und Donner wird
die Schläfer wecken.
Berge sind schon eingestürzt und Seen ausgetrock-
net; Fluten rissen Städte weg und Hunger zeigte
sein Gesicht, doch weiter schweigt des Menschen
Geist.

197. Der Trennung folgt die Begegnung, der Begeg-
nung die Trennung, und es ist darum weise, sich auch
über die Trennung zu freuen.

Ein Befehl an alle Kämpfer: Auch wenn einer die ein-
geschlagene Richtung aufgibt, müssen die anderen
Krieger weitermarschieren. Wenn das Banner gehißt
ist, fliehen die Soldaten nicht. Die Krieger drängen
sich nicht an das Lagerfeuer und nehmen nicht den
Platz eines anderen ein. Der Krieger beklagt sich
nicht, wenn das Signal zum Nachtmarsch gegeben
wird, sondern marschiert vorsichtig weiter.

Ihr habt bemerkt, daß es vor jeder Offenbarung einen
Augenblick scheinbarer Leere oder kosmischer Stille
gibt. Vom Kleinen bis zum Großen ist dieser Augen-
blick vorhanden. Es ist begreiflich, daß sich die phy-
sische Welt dagegen wehrt, wenn eine geistige Ent-
ladung durchdringen will. Deshalb ist es eine schwie-

rige Aufgabe, die physische Welt aus ihrer Trägheit aufzurütteln.

198. Unser Ideal ist es, nicht Lehrer, sondern Mitarbeiter zu sein, doch dazu bedarf es der Überzeugung, daß jede Seite alles zum Wohl des Werkes beiträgt. Wenn Anzeichen eines solchen Beitrages in Erscheinung treten, dann erfolgt die Beherrschung der physischen Welt. In den christlichen Gotteshäusern ruft man Christus an und wundert sich über Sein Schweigen, indessen fühlt ihr, wie man Ihn im irdischen Leben erwecken kann, ohne Bußgewänder anzulegen und ohne den Raum durch Unzufriedenheit zu erschüttern. So werden die Pläne geschmiedet.

49. Hinterlistige Stimmen versuchen Staub aufzuwirbeln, doch denkt daran, daß Gereiztheit auch nicht besser ist als Staub, geht ihr darum aus dem Weg! Ich lehre durch die Erscheinungen des Lebens. Ich gebe täglich Zeichen. Wie Rosenblätter sind die Zeichen verstreut, denn die Zeit ist nahe. Denkt an die Neue Welt, denkt an die Völkerwanderung.

75. Wer der Neuen Welt folgt, erhält einen Silberstab.

109. Der durch Verbrechen hervorgerufene Wirbelwind erstickt die alte Erde. Das Kohlengas verdunkelt den Verstand. Das Eisenoxyd übersteigt das Erträgliche. Man muß sich vorsichtig schützen.

Erfolg liegt nicht in der Hast, sondern im Verstehen der Zeiten. Die vom Schicksal vorgesehenen Fristen sind unvermeidlich. Man kann die Zeit nicht überspringen. Wünschet die Neue Welt herbei. Wir erschüttern die Staaten nicht, doch räumen Wir die Fäulnis hinweg.

Den Rhythmus der Gezeiten zu verstehen, ist sehr wichtig. Einmal zeigt sich die erhabene Freude des Aufstiegs, dann wieder der Rhythmus der Zerstörung.

128. Oft ist der Geist durch den kosmischen Wirbel erschüttert; er kann sich nicht zurechtfinden und beobachten, doch dies ist nur eine Frage der Zeit und der Technik. Mit Unserer großen Erfahrung sind Wir auf alles vorbereitet, so auch auf eine langwierige Arbeit. Viele Unserer Erfahrungen nehmen Jahrhunderte in Anspruch. Wenn ihr die Endlosigkeit der Arbeit verspürt, kennt ihr eines Unserer Gefühle; jede Zeit ist ausgefüllt.

Die Kenntnis der Töne und Farben ist für den wei-

teren Aufstieg unumgänglich notwendig. Die Töne des Lebens der Sphären und die lebendige Ausstrahlung der Farben gehen wahrhaftig in Amrita ein.

Es ist wertvoll, sich dem Höheren Pfad zu nähern, ohne ein Medium zu sein oder die Erde zu verlassen. Wo die Vernünfteteil spricht, die Furcht zu Hause ist, das Vorurteil sich zu regen beginnt, haben es die weißen Blumen schwer. Seid einfach, einfach, einfach, belei-
bigt euch der Liebe zu Mut und Wachsamkeit. Die Zeit ist nicht für Seifenblasen da; Wichtigtuerei ist nicht am Platz, wo einstmals sogar Jesus den Fischern die Füße gewaschen hat.

Im Bewußtsein der Einfachheit des Lebens und der Wichtigkeit des Dienens in der Neuen Welt und in der Liebe zum Würdevollen öffnet die TORE.

135. Wenn viele irdische Apparate wegen ihrer Schädlichkeit vernichtet werden, dann ist es an der Zeit, die Menschheit durch natürliche Apparate heranzuführen.

Der Apparat ist die primäre Stufe. Die wahre Errungenschaft wird folgen, wenn alle Apparate durch den Geist ersetzt werden. Den Menschen mit keiner Maschine auszustatten, ist dies nicht eine Errungenschaft?

Der Schriftgelehrte kann nur im Raum der Erde wirken – der echte Geisteswissenschaftler über ihre Grenzen hinaus.

Das Herstellen der Verbindungen zur Neuen Welt ist nicht leicht. Die wertlos gewordenen Zentren versuchen, die Anstrengungen der neuen zu erschweren.

Wir werden das Gewitter und den Platzregen überleben. Unser Spiegel ist klar.

156. Man kann sich vorstellen, daß der Pfad für jene, die einen Auftrag zu erfüllen haben, kein geruhsamer ist. Die Menschen halten sie für Magier, wenn nicht gar mit einer Tarnkappe.

Doch die Weltgemeinschaft wird mit menschlichen Händen und Füßen errichtet und darin liegt die Schönheit des Aufbaues. Doch selten begegnet man in den Städten dem Abgesandten der Gemeinschaft freundlich. Die ganze Seele der Stadt knurrt ihn an. Wahrlich, selbst das Bestehen der Gemeinschaft wird in der Stadt verneint. Die ganze Atmosphäre erlaubt es dem Abgesandten nicht, sich auszuruhen.

Er, der Einsame, durchquerte, durchschwamm, durchflog die vorgeschriebenen Räume, teilte bereits seine Botschaft mit und übergab sie. Wer hat ihn empfan-

gen? Erstens, Mißtrauen – ob die Gemeinschaft besteht? Zweitens – kann die Gemeinschaft wirksam sein und an fernen Angelegenheiten teilnehmen? Drittens – ist das Erscheinen des Abgesandten und die Notwendigkeit seiner aufgezeigten Tätigkeit nicht einfach ein Zusammentreffen? Ich kann Mich entsinnen, wie ein solcher Abgesandter, entrüstet über die Armseligkeit der letzten Bemerkung, antwortete: „Ihr, die ihr von Zusammentreffen sprecht, vergeßt nicht, daß ihr selbst ein Zusammentreffen von Materieteilchen seid. Doch wenn euer Zusammentreffen erfolglos war, hatten die Gesetze der Materie ihren Grund dazu.“ Wenn es jedoch um geldliche Angelegenheiten und Übergaben von Sachen geht, treffen die Gedanken günstig zusammen, dann werden Tatsachen und Warnungen aufmerksam angehört. Der Stadtbewohner ist nicht abgeneigt, eine nützliche Nachricht, auch wenn sie von der Gemeinschaft kommt, auszuquetschen. So begegnet der Abgesandte, außer einigen Mitarbeitern, rundherum einem Abgrund von Habsucht. Gib Geld, gib Rat für morgen, wende den Feind ab und dann verschwinde schleunigst und störe nicht mit Gedanken über Weltgemeinschaft unsere Verdauung.

Gewiß, die Erkenntnis der Zusammenarbeit und Gemeinschaft schreitet voran, doch das Denken des Spießbürgers ist in Trägheit versunken.

Wir rufen jene Mitarbeiter, welche die Schwierigkeiten erkennen! Wir rufen jene, die nicht zurückschauen!
Wir rufen jene, die wissen, daß Freude eine besondere Weisheit ist!

Wir vermögen die schwierigsten Weisungen zu geben, doch Unsere Ratschläge führen zum Frohlocken!

135. Nichts ist vollendet, nichts ist unbeweglich, darum wollen wir uns zu dem bewußt verhalten, was vorausgesehen werden kann. Wenn es Mir gelingt, notwendige Taten vorauszusehen, halte Ich dies nicht für endgültig. Einerseits kann durch euch sowie durch zahlreiche karmische Umstände das Gleichgewicht des Vorausgesehenen gestört werden, andererseits können Wir und ein neues Karma die Wechselbeziehung der Komponenten verbessern.

Wahrlich, wenn etwas vereinfacht und verschönert werden kann, ist es unsere Pflicht, dies zu tun. Sich blindlings an etwas zu klammern, was vom Strom herbeigetragen wurde, käme einem Schiffbruch gleich. Die Bedeutung der Strömung muß begriffen werden. Die aufgezeigte Beweglichkeit ist nur eine Vorbereitung zum Erkennen des großen Stromes. Wie eine

von den Kräften der Materie gespeiste, unbegrenzte Spirale strebt der ewige Strom voran. Der Gedanke kann das Licht, das dem Strom folgt, einholen.

Nach den Einzelheiten des Alltagslebens sollte man sich den Manifestationen der großen Bewegung zuwenden. Man sollte emporfliegen und sich so von der Erde losreißen. Traget die Erkenntnis über den großen Strom zu eurer Werkbank und beflügelt eure Arbeit. Wie wollt ihr sonst in euer Handwerk vollendete Technik einführen? Sättigung mit dem Beben der Möglichkeiten wird der Arbeit den Rhythmus verleihen. Von jedem bewußt geoffenbarten Körnchen erhebt sich ein silberner Faden zu den fernen Welten. Der Gedanke durchdringt die Schichten der Atmosphäre und webt das Gewebe.

Wie soll man erklären, daß ohne die Einheit der Welten das Leben auf der Erdkruste sinnwidrig ist?! Das Erkennen der Nichtigkeit und der Unvollkommenheit der Erde kann die Anziehung zu den fernen Welten fördern.

Wir wollen nicht vergessen, daß wir Mikroorganismen sind, welche die Furchen des Planeten bevölkern. Man muß denken lernen. Keine Lektüre kann lehren, wie man denkt. Die Eigenschaft des Denkens bildet sich in der Einsamkeit – durch vernünftiges Streben. Wahrlich, der Gedanke schlägt den Lebensfunken aus der Substanz der Materie.

27. Der mit Schönheit gesättigte reine Gedanke weist den Weg zur Wahrheit. Die Verbote und die Vorschriften der Entsagung in den kirchlichen Lehren wurden in Herablassung zu einem beschränkten Bewußtsein gegeben. Doch ein erweitertes Bewußtsein befreit den Menschen von vielen Fesseln und bestätigt den Fortschritt. Leben in Schönheit ermöglichen es, frei und großmütig hinüberzugehen, um als Sieger wiederzukehren. Wer im Bewußtsein der Schönheit voranschreitet, kann nicht in Verwirrung geraten. Nur Verwirrung kann den Weg versperren.

Es ist nicht ganz richtig, zu sagen, daß Schönheit die Welt retten wird. Richtiger ist es, zu sagen, daß die Verwirklichung der Schönheit die Welt retten wird.

Über häßliche Hindernisse kann man zum Leuchtturm der Schönheit gelangen, zahllose Samenkörner ausstreudend. Wenn man einen Garten der Schönheit anlegen kann, dann ist nichts zu befürchten. Es gibt keine Müdigkeit, wenn der Garten des Geistes Neuankommenden Eintritt gewährt.

28. Die Erstarrung der Erde hat die Höchstgrenze erreicht. Wir halten äußerste Maßnahmen für notwendig, damit der Geist wieder erwacht. Mit Lächeln allein wird die Lehre nicht erreicht. Das Auftreten von Wüsten hat vor langer Zeit den Beginn der Barbarei gekennzeichnet. Schon lange wurden Zeichen gegeben sowie auch Zeit, sich zu besinnen. Hinweise wurden erteilt, doch niemand horchte auf.

29. Die Lehre der Neuen Welt wird alle Unbequemlichkeiten beseitigen. Wahrlich, nur der Schild der Gemeinschaft kann dem Dasein auf der Erde Sinn verleihen. Wie unbeschreiblich schön ist es, über die Zusammenarbeit mit den fernen Welten nachzudenken. Diese bewußt aufgenommene Zusammenarbeit wird in den Verbindungsbereich neue Welten einbeziehen, und dieses erhabene Zusammenwirken wird die Möglichkeiten unbegrenzt erweitern.

Wenn alle Möglichkeiten durch eine Gemeinschaft bedingt sind, offenbaren sich diese durch den geistigen Kanal. Es wurde gesagt, daß der Laut als erster durchdringen wird. Mögen diese Bruchstücke noch unausgebildet sein, wie die ersten Kerben eines Eoliths. Mögen bis zum Verstehen eines komplizierten Sinnes ganze Jahre vergehen, dennoch ist es unbestreitbar, daß diese Errungenschaft weder in Laboratorien noch in Optikerläden einsetzen wird. Das geistige Gehör wird die ersten Botschaften einbringen, nicht für Magisterabhandlungen, sondern für das Leben, das die Evolution schmiedet. Den Feinfühlenden kann die Lehre sagen: Beim Erwachen denkt an die fernen Welten, beim Einschlafen denkt an die fernen Welten. Vernehmt ihr irgendwelche Lautfragmente, lehnt diese nicht ab; denn jedes Fragment kann die Möglichkeiten für die Menschheit vermehren. Allmählich können unbekannte Worte durchdringen, worüber man nicht erstaunt sein sollte, eingedenk dessen, daß sich das Bewußtsein fristgemäß ebenso zu anderen Zeiten erweitert hat.

Ihr begreift, daß die Erde ohne Gemeinschaft nicht leben kann. Ihr begreift, daß ohne Erweiterung der himmlischen Wege das Dasein bedeutungslos ist. Die Neue Welt braucht neue Grenzen. Suchende müssen einen Pfad haben. Ist dieser über den ganzen Horizont hinweg etwa schmal? Es ist ein Glück, daß die Suchenden ihr Ohr nicht an die Erde legen müssen, sondern den Blick in geistige Höhen richten können. Für den Strahl ist es leichter, erhobene Häupter aufzusuchen. Jeder Fortschritt der Welt ist von der Gemeinschaft abhängig.

zont hinweg etwa schmal? Es ist ein Glück, daß die Suchenden ihr Ohr nicht an die Erde legen müssen, sondern den Blick in geistige Höhen richten können. Für den Strahl ist es leichter, erhobene Häupter aufzusuchen. Jeder Fortschritt der Welt ist von der Gemeinschaft abhängig.

446. Um den Erfolg des Lebens bei erweitertem Bewußtsein wahrzunehmen, muß man einen bereits erprobten Geist besitzen. Die Menschen sind dermaßen gewöhnt, ihr Leben auf Dinge irdischer Bestimmung zu gründen, daß selbst die Grundlagen des Seins so lange nicht angenommen werden können, wie der Mensch in seinen gewohnten Umständen verharrt. Das heißt, daß Lebensverhältnisse mit ungewöhnlichen Mitteln gebildet werden müssen. Es gibt keine Regel für dieses Ungewöhnliche. Das Geistesleben bestimmt die Alltagsverhältnisse. Die unglücklichen Familienverhältnisse liegen der Tatsache zugrunde, daß das geistige Leben in das tägliche Dasein keinen Eingang findet. Das Leben möge verschönert und der Strom des Geistes durch erhabeneren Töne gehoben werden. Doch es besteht eine gewisse Lebensart, die zum Lager wilder Tiere wird.

Damit, daß sie die Brücke zur höheren Welt verloren haben, schaden sich die Menschen nicht nur selbst, sondern auch ihrer Umwelt. Ihre Hunde haben lauter schädliche Gewohnheiten, und ihre Tiere und Vögel sowie ihre Pflanzenwelt sind für die Evolution ungeeignet. Dem Menschen muß aufgezeigt werden: „Sieh, was du um dich herum schaffst!“ Das tote oder das lebendige Prinzip gründet auf der Umwelt des ganzen Lebens jedes einzelnen.

UNBEGRENZTHEIT

1. Die Menschheit befindet sich wegen der verlorengegangenen Strömungen in Bedrängnis. Doch ihre Erklärungen über die Verschiebungen auf der Erde und die Manifestationen kosmischer Störungen sind geologischer Natur. Ungeachtet dieser Erklärungen enthüllt der tatsächliche Beweis – die Erscheinungen feuriger, unterirdischer und überirdischer Ströme – der Welt den Begriff Unbegrenztheit. Die Strahlen der überirdischen Sphären können die Erdkruste durchdringen, in irgendwelchen Teilen des Planeten den Magnetismus verstärken und unterirdische Ströme hervorrufen.

Eure Astronomen befassen sich nur mit den Messungen der Gestirne, doch wie sehr könnte die Wissenschaft unser Sein durch den Beweis feuriger Strahlen

und der Unbegrenztheit bereichern! Sogar der Strahl des Auges schafft und tötet! Die vorbestimmte Frist beginnt, aus der Unbegrenztheit einen neuen Planeten heranzubringen. Beachtet deshalb die irdischen Störungen. Doch die Ausmaße der Planetenkörper sind nicht wichtig, denn die Verstärkung der kosmischen Strahlen aus der Unbegrenztheit kann durch unsere Relativität zusammen mit eurer psychischen Energie und die Mitwirkung der Sphären ein irdisches Reich gleich den Sphären der höheren Welten schaffen.

89. Der bestätigende Hinweis auf die schöpferische Kraft auf fernen Welten steht im Einklang mit den Weltaufgaben. Die Weltaufgaben sind wie Freudenfeuer, und dementsprechend wird die schöpferische Aufgabe vollführt. Eine unserer weiteren Aufgaben ist das Formen des menschlichen Geistes, helfende Strahlen für die Menschheit zu finden, die schöne Geistesfähigkeiten formen und entwickeln. Durch die Spannung der kosmischen Feuer werden die Weltaufgaben bestätigt, und die Freude räumlicher Errungenschaften erklingt wie Sphärenmusik.

Wir sagen: „Das hier Unerreichbare wird dort erreichbar. Was man hier zurückweist, das wird dort angenommen.“

Die Menschen begreifen die Weltaufgaben nicht. In der Vorstellung des menschlichen Bewußtseins erscheint der Weltaufbau als eine Stufe niederster Entsprechung. Ja, ja, ja! Es gibt viele neue Formen! Unsere Schöpferkraft wird viele neue Verbindungen sammeln. Die Kosmische Macht und die eines Archaten können jene unvorstellbaren Formen schaffen.

130. Der vom Kosmischen Magneten angetriebene Geist ist mit der großen Tat verbunden, die das geöffnete und bestätigte Universum aufbaut. Dieses Unisono führt zur höchsten Übereinstimmung. Der Geist, der versucht, die Verbindung mit dem Kosmischen Magneten zu lösen, indem er sich seine eigene kleine Welt schafft, weicht von dem in die Unbegrenztheit führenden Pfad ab.

Alle Erscheinungen des menschlichen Geistes wirken auf den kosmischen Magnetismus ein. Alle Erscheinungen des Universums bekunden gegenseitige Abhängigkeit. Alle Gestirne unterliegen der gegenseitigen Anziehung. Versteht, daß alles durch den Magneten des Kosmos zusammengehalten wird!

Der Gedanke zieht eine entsprechende Tat nach sich.

Ein gutes Beginnen zieht eine entsprechende Lösung herbei. Und der erhoffte Sieg ist jenem Geist bestimmt, der zum Strom des kosmischen Magnetismus strebt.

195. Die divergierenden Gesichtspunkte in bezug auf das Universum ermöglichen eine Annäherung an verschiedene Sphären. Welchen Ausblick besitzt die Menschheit? Das Auge eines Erdenbewohners dringt nicht hinter die physische Ebene. Denn die Suche nach materiellen Erscheinungen besteht nur im Streben nach dem, was durch grobe Sicht wahrnehmbar ist, und die Erscheinung höherer Sphären bleibt dabei ausgeschlossen. Die Weltschau umfaßt die Schaffenskraft des Kosmischen Magneten, und der Mensch kann in die höheren Ebenen eindringen. Die vom Kosmos vorbestimmte Wahrheit kann erlangt werden. Wird die Weltschau in den Raum gelenkt, werden ihr alle Gesetze offenbar. Doch die Weltschau hat ihre Grenzen und ihre betreffenden Ziele; das Randgebiet ihres Strebens liegt in der nächstliegenden Sphäre. Ihr Suchen reicht in die die Erde umgebenden Sphären. Doch das Räumliche Feuer kann von der Schau des Unbegrenzten erfaßt werden. Und dem Geist, der sich dem Räumlichen Feuer näherte, ist unbegrenzte Schau gewährt. Durch die Aneignung von psychischer Energie kann das Psycholeben des Räumlichen Feuers die Sphären umfassen. Der Geist, der das Räumliche Feuer in sich aufgenommen hat, lebt durch die schöpferische Kraft der Materia Lucida.

Die geistige Welt ist unbegrenzt, und der physische Verstand kann das Wissen um die Unbegrenztheit nicht offenbaren. Nur die psychodynamische Geisteskraft trägt den Menschen in die höheren Sphären. Wahrlich, die unbegrenzte Schau öffnet die Wege zum Herzen des Kosmos.

196. Erkennt die Schau die Bedeutung des Universums, sind die Wege zum endlos bekundeten Sein enthüllt. Weltschau enthüllt das, was im Leben besteht, doch die unbegrenzte Schau enthüllt das grenzenlose Sein. Die Schaffenskraft des Kosmos wirkt unaufhörlich, und wo die Weltschau Grenzen sieht, gewährt die unbegrenzte Schau neue Horizonte.

Das Sakrament der Bezeugung des Kosmischen Magneten ist die kosmische Schau der Höheren Vernunft. So entwirrt sich das komplizierte Gesetz als die mächtigste Elementarkraft des Kosmischen Herzens. Die Klarheit des kosmischen Gesetzes enthüllt dem Menschen die Schönheit der Welt.

Urusvati, Unser bestätigtes Sakrament zieht die Schaffenskraft der Materia Lucida an. Mein Ruf bestätigt den Widerhall deines Herzens. So werden neue offenbarte Welten geformt.

Nachdem die Tara des Lichts die Welt mit Enthüllungen der fernen Welten erleuchtet, wird Sie als die Erscheinung der Schönheit bestätigt. Nachdem die Tara des Herzens die Welt mit Liebe erleuchtet, wird Sie als die Erscheinung der Schönheit bestätigt.

64. Als Verbindung zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Welt erweist sich die Wechselbeziehung mit dem Kosmischen Magneten. Wie im gesamten Kosmos, erweist sich die Verbindung als Notwendigkeit. Jede Energie und jedes Element schmieden eine Verbindung mit gleichen Energien. Gleichermassen sind die Sphären nicht voneinander getrennt. So zeugt die unsichtbare Welt von ihrer Verbindung mit der sichtbaren. Die feinstofflichen Energien dringen infolge der Erscheinung der Anziehung in den geschilderten Umlauf ein. Deshalb strebt das RAUMFEUER in menschliche Bereiche und der Geist strebt in die unsichtbare Sphäre. So zieht der Raum die strebenden Energien wechselseitig an. Die unsichtbare Welt ruft ihre Wirkungen hervor. So ist die Anziehung der Energien unbegrenzt.

152. Das Kelchzentrum sammelt alle schöpferischen Fäden. Daher wiederholt jede kosmische Schwingung im KELCH. Der Geist muß viele unerläßliche Bestrebungen bekunden, um die entsprechenden Schwingungen aufzunehmen. Kann das Kelchzentrum alle widerhallenden Schwingungen des kosmischen Feuers manifestieren, so ist die Schaffenskraft selbständigen Wirkens wahrhaftig groß. Deshalb muß dieses Zentrum durch einen Moderator geschützt werden. Daher ist es erforderlich, die Gesundheit zu hüten.

Die magnetischen Ströme sind äußerst gespannt. Die Erscheinung ist zum Verschieben der planetaren Zentren angespannt. Die Neugestaltung der Welt ist nahe; schon kann man die Nähe Unserer Stunde spüren.

162. Die Umgestaltung der Welt spannt alle Kräfte der Finsternis an. Jede Evolutionswelle spannt die Kräfte stagnierenden Vorhabens. Wenn die Welt in Lichte und finstere Kräfte geteilt ist, kann es dann sein, daß keine bestätigten Resultanten hervorge-

bracht werden? Die kosmische Schöpferkraft wird durch Kampf verstärkt, und der Kampf spielt sich auf allen Ebenen ab. Daher erweisen sich die Uns vertrautesten Erscheinungen vor allem als Kräfte, die die Gegenkräfte aufwiegen. Daher sage Ich: „Das Vorbestimmte wird sich erfüllen, das Verheißene wird sich erfüllen.“ Man sollte die Freude an der Zukunft bewahren. Man sollte den Sieg festigen.

257. Das Bewußtsein der Menschheit kann nicht nach der sichtbaren Welt bestätigt werden. Wenn man in der sichtbaren und in der unsichtbaren Welt Wechselbeziehung als Grundbedingung annimmt, kann man Sphären kosmischer Übereinstimmung enthüllen. Doch die Menschheit legt den Ergebnissen das Sichtbare zugrunde; deshalb ist es für den Geist schwer, zu den höheren Sphären zu streben. Jeder strebende Geist weiß, daß die Trennung der Welten die Evolution behindern kann, denn wo das Band zwischen Urquelle und Leben getrennt wird, dort muß man Zerstörung erwarten. Kosmische Kreativität beruht auf ewiger Vereinigung.

263. In der Weltgemeinschaft bekunden sich alle geistigen Impulse spontan. So bringt Unsere bestätigte Quelle das Gleichgewicht des Kosmischen Magneten zum Ausdruck. Die Weltgemeinschaft wird von der Menschheit entstellt, und anstatt Zusammenarbeit errichtet die Menschheit Macht durch Herrschaft. Die Schaffenskraft der Menschheit bringt nur Hindernisse hervor. Darum wird ein unzerstörbarer Pfad gelegt. Die Brüder der Menschheit, die ihr Hilfe bringen, erfüllen den Raum wahrlich mit schöpferischem Feuer.

319. Das Bewußtsein und Verstehen der Welt werden durch den Hebel des Geistes gespannt. Jeder Geist schafft sich seine Welt, und die Schönheit oder Häßlichkeit der geschaffenen Welt hängt von der Beschaffenheit des Bewußtseins ab. Daher verleiht nur das Bewußtwerden kosmischer Energien dem Geiste Schaffenskraft; während der das Wesen des Kosmischen Magneten verneinende Geist sich in den Bereich der Unwissenheit verbannt. Man kann der Menschheit sagen, daß es eine von ihr geschaffene Welt gibt, doch die Welt wahren Strebens wohnt. In einem feurigen Bewußtsein und in der Unbegrenztheit.

320. Unbegrenzte Welten, bestätigte Welten, harmonische Welten, begrenzte Welten, Welten von Licht und Finsternis – so schafft die Menschheit und offenbart ihr Tätigkeitsfeld. So offenbart sich die Schaf-

fenskraft der Menschheit. Jeder in den Raum eindringende Gedanke läßt eine Form entstehen. Diese Gedanken erfüllen die Welten mit ihren mächtigen Schwingungen. So schafft das Feuer des Geistes seine Welt; doch der zur Kälte der Verneinung neigende Geist schafft eine finstere Welt. Diese zwei Gegenspieler entfachen den Kampf des Raumes. Die lodernen Zentren spüren den gewaltigen Kampf; daher reagiert jedes Zentrum auf die räumliche Schwingung.

331. Liegt die Welt in Konvulsion, wie könnte man da die kosmische Verschiebung nicht erkennen? Wenn die Welt für die Evolution besteht, wie könnte man nicht zu wahren Aufbau streben? Im großen Aufbau ist alles zur Umwandlung bestimmt, und das Wesentliche sollte der Menschheit die Qualität ihres Beitrages sein. Wenn Wir deshalb alle schöpferischen Impulse verstärken, wie könnte man da nicht die kosmische Bautätigkeit erkennen? Die Schönheit des Seins wird offenbar im Bewußtwerden der feinen Energien. Auf diesem Prinzip basiert die ganze unbegrenzte Schöpfung.

332. Wenn die Welt bebt, zieht der Planet die feinen Energien an. Darum muß die Menschheit erkennen, daß dies die Stunde der Zerstörung und Verschiebung ist und ein Neues Morgenrot am Horizont aufleuchtet. Die Schöpferkraft des Kosmos wirkt perpetuell, und immer wieder werden einige Hebel durch andere ausgewechselt. Wenn alte Begriffe der Welt-evolution getilgt werden, wird das Morgenrot der Feuer entfacht. Wahrlich, es ist eine feurige Zeit, und Agni Yoga ersetzt alle scheidenden Energien. So entfachen Wir das Neue Morgenrot, und die Wellen kosmischer Erneuerung sind gewaltig. Alle Zentren schwingen im Gleichklang mit der kosmischen Erneuerung. Es ist das große Morgenrot, in dem die Menschheit ihren Pfad zur Evolution finden kann. So wird das Licht Unserer Feuer der Menschheit neuen Impuls verleihen. Ja, ja, ja! Ich bestätige es!

10. Durch ein seltenes Experiment kann man beobachten, wie das Herz sogar ferne Erdbeben sowie andere Weltereignisse widerspiegelt. Man kann bemerken, daß nicht nur kosmische Störungen, sondern sogar Widerspiegelungen der Ausstrahlungen des Geistes auf weite Entfernung hin wirken. WIR lenken die Aufmerksamkeit auf den Umwandler von Prana, auf die Lunge, die dem Herzen die Substanz vermittelt, als Bestätigung des Gleichgewichts der Welt.

349. Man sollte auch die Anhäufung von Weltereignissen beobachten. Man kann eine ungewöhnliche, rasche Progression zusammenbringen. Die Ereignisse zwängen sich ins ganze Leben hinein und nicht der Krieg als solcher, wie vermutet, sondern der Konflikt aller Elemente läßt das Leben nicht als Märchen erscheinen. Es ist genauso wie bei früheren Katastrophen, als die Menschen die vorhandenen Zustände nicht bemerken wollten.

554. Der Primitive fleht in seinem Gebet vor allem um Gnade für sich selbst, während die weisen Einsiedler für das Wohl der Welt beten; darin liegt der Unterschied zwischen dem Primitiven und den Weisen. Dies sollte man allen Gedanken zugrunde legen. Es ist weder angebracht noch nützlich, für sich selbst zu bitten. Nur ein grobes Herz hält sich für das wichtigste. Doch viel weiser ist es, für die Welt zu bitten, in der auch ihr einen Tropfen Segen finden werdet. Besonders jetzt ist es notwendig, den großen Pfad zu beschreiten, denn nur so kann man das Herz finden.

19. Wenn die Menschen wenigstens zum Teil fühlen könnten, wie wichtig ein Augenblick ist, sie würden Uns sehr helfen. Ohne vom genauen Erkennen eines Geschehens zu sprechen würde schon die allgemeine Stimmung den Willensmagneten stärken. Die Menschen beachten nicht, wie sehr unbewußtes Vegetieren die Weltordnung erschwert! Das Herz, als Umwandlungsherd, muß jedem den Druck der geistigen Atmosphäre eingeben. Man sollte nicht meinen, das Herz leide bloß wegen einem selbst, es leidet natürlich infolge der weltweiten Unruhe. Man sollte die Herzen in einen harmonischen Reigen zu vereinen suchen; sogar ein wenig erprobtes Herz wird seine wertvolle Energie an den Kelch des Gemeinwohls abgeben. Das Herz stärkt Unsere Sendungen, das neue Unkraut verdrängend. Es gibt viele unerprobte Herzen, aber noch mehr verschüttete. Viele Funken sind nötig, um die Asche der Kälte zu durchdringen.

20. Ist das Gefühlswissen nicht erwacht, dann ist sogar die Wirklichkeit, sogar das Augenscheinliche, unerreichbar. Man kann niemanden zwingen, das Augenscheinliche wahrzunehmen, oder gar das Auffallende. Später wird mancher zu euch sagen: „Warum sehe und höre ich nichts, wenn es eine Unsichtbare Welt gibt?“ Es ist wie mit den Kranken, die ihre Behandlungen ablehnen. Sie möchten gern genesen, zugleich aber wenden sie ihr ganzes Bewußtsein gegen den Arzt. So wäre es nützlich, die Sehenden den geistig Blinden gegenüberzustellen. Man könnte die Ursachen des Erfolgs der einen und des Mißerfolgs der anderen herausfinden. So könnte man durch einen Vergleich der sichtbaren Erscheinungen viele Probleme der Wechselwirkung der Welten lösen.

Die Unsichtbare Welt ist in Wirklichkeit höchst sichtbar, wenn das Auge nicht getrübt ist. Um das Licht der Höchsten Welt zu spüren, bedarf es keiner mediumistischer Erscheinungen, sondern nur des Aufstiegs zum Höchsten; deshalb sind alle erzwungenen Kunstgriffe der niederen Magie nichts im Vergleich mit dem ersten Licht des Herzens. Wenige kennen die Feuer des Herzens, aber diese Fackeln müssen allen Licht spenden. Deshalb sind Schmähungen wider den Geist und Ablehnung des Lehrers sehr schwerwiegend. Ich sage – man kann lange über den Lehrer nachsinnen, doch hat man einen erwählt, weiche man nicht zurück. Offenbaren wir Verständnis für die Grundlagen des Aufbaus.

313. Ohne das feurige Element studiert zu haben, kann sich niemand eine richtige Meinung über die Weltentstehung bilden; das käme dem Unterfangen eines Architekten gleich, einen Steinbau zu errichten, ohne das Wesen des Steins und die Festigkeit des Baumaterials studiert zu haben. Aber der gegenwärtige Geisteszustand ist von einer rettenden Synthese sehr weit entfernt.

492. Es gibt viele Ereignisse, aber versteht es, inmitten dieser vielen Meinungsverschiedenheiten an den einen Plan zur Erreichung der Neuen Welt zu erinnern. Viele Menschen wollen nicht erkennen, daß sie am Weltenaufbau teilhaben können. Mögen sie für den für sie unsichtbaren Tempel Steine herbeitragen.

262. Ja, ja, ja, wenn sich die Menschen nicht der Hiero-Inspiration zuwenden, wird es viele Feuersbrünste geben. Infolge der mechanistischen Weltvorstellung sind Gleichgewicht und Harmonie gestört. Schon vor einem halben Jahrhundert waren wir über die übermäßige Zunahme an physischem Wissen besorgt. Wahrhaftig, in dieser Richtung ist viel erreicht worden, aber gleichzeitig ist das geistige Bewußtsein hinter dem physischen zurückgeblieben. Inmitten der Anhäufungen von Formeln ging die Ethik verloren. Maschinen lockten den Menschen von der Denkkunst ab. Jetzt sind sie zufriedene Roboter! Für das Gleichgewicht der Welt ist das Herz erforderlich, und in diesem Erlaß liegt unaufschiebbare Rettung. Böser Wille drückt auf die irdische Aura.

454. Von der Menschheit wurden viele Gesetzesverordnungen erdacht, jedoch die unabänderlichste – jene des kosmischen Rechts – wurde nicht ausgesprochen. Es ist leicht zu sehen, wie oft dieses Gesetz befolgt wird und das Leben steuert. Man kann oft bemerken, wie etwas für menschliche Gesetze Unmögliches dennoch vollbracht wird. Die Wertlosigkeit aller menschlichen Vorsichtsmaßregeln ist oft erstaunlich sichtbar. Man kann nicht umhin zu fühlen, daß etwas über und jenseits der irdischen Beurteilungen die Umstände

lenkt; dieses Etwas beinhaltet den Willen, den kosmischen Chemismus und den unabänderlichen Magneten. Das kosmische Gesetz führt bestimmte Menschen an Weltprobleme heran. Sie können sich manchmal nicht erklären, wie unverhofft sich Einzelheiten gestalten. Doch sie erkennen, daß ihr Herz entflammt ist. Auf diese Weise ist es gewissermaßen mit etwas Unabänderlichem verbunden. Im Einklang mit diesem unabänderlichen Gesetz kann man den gefährlichsten Abgrund überqueren. Solch eine volle Autorität kann als Hierarchisch bezeichnet werden; doch fügen wir den Chemismus der Gestirne hinzu sowie die Beschreibung der fernen Welten, und wir erhalten das kosmische Recht.

140. An allen Wendepunkten der Weltgeschichte konnte beobachtet werden, wie die feurigen Begriffe in den Raum gesandt wurden. Neben überholten Begriffen bahnten sich neue Wege an. Alle großen Veränderungen wurden von zwei Polen kosmischer Strömung gelenkt. Auf diese Weise wird die Gestaltung der Welt von den Energien dieser zwei Pole gespeist. Je mehr sich die Finsternis anstrengt, um so mächtiger ist die Schaffenskraft des Lichts. Feurige Energien können nur in großer Anspannung bestätigt werden. Die Explosionen dieser Anspannungen erzeugen neue Energien. Die Weltkarte betrachtend, wissen die weitsichtigen Geisteswesen, wo der Neue Magnet künftigen Aufbaus gesetzt wird. Beim Vorgehen der kosmischen, umwälzenden Energien kann man sich davon überzeugen, wie ungestüm sie der Endschlacht zustreben. Zur Schaffung der feurigen Grundlagen werden alle kosmischen Energien gesammelt. In der Tat, diese gesamte große Umwandlung hätte auf andere Weise vor sich gehen können, doch wie es im Altertum hieß: Wünschen bedeutet Haben. Und dieser Grundsatz wird im Leben kräftig bestätigt. Man muß dem Nahen der Feurigen Welt feinfühlig lauschen.

365. Die Aufhebung der Verbindung mit den höheren Energien trennt die Menschheit tatsächlich vom Kosmos. Wie kann man im Kosmos bestehen, ohne die Weltevolution zu begreifen? Daher schließt eine bewußte Beziehung zur Weltevolution das Verstehen der Hierarchie als lebenspendendes Prinzip unmittelbar mit ein. Genaugenommen wenden Psychismus und Mediumismus den Menschen von den höheren Sphären ab; denn auf diese Weise wird der feinstoffliche Körper mit niederen Emanationen gesättigt, so daß sich das ganze Wesen verändert. Der schwierigste Prozeß ist wirklich die Bewußtseinsreinigung. Der Mensch unterscheidet nicht genau zwischen dem feurigen Zustand der Geistigkeit und jenem des Psychismus. Daher müssen wir die Schrecken des Psychismus bewältigen. Wirklich, die Reihen jener Handlanger werden von den Dienern der Finsternis ausgefüllt. Deshalb muß auf dem Pfad zur Feurigen Welt der Psychismus bekämpft werden.

491. Gwisse scharfsinnige Menschen sprechen vom Na-
hen des Weltenendes. Sie schildern es so, wie es ihnen in
der Grundschule gelehrt worden ist. Sie sind zu unbe-
deutend, um dafür getadelt zu werden, denn ihre Köpfe
sind von Kindheit an mit den verderblichsten Ideen
vollgestopft worden. Und dennoch fühlen sie irgendein
Ende. Obwohl nur unklar wahrgenommen, erahnt ihr
Geist dennoch eine Veränderung. Man nennt sie falsche
Propheten, doch solch ein Urteil ist nicht gerecht, denn
sie fühlen auf ihre Art das Ende einer veralteten Welt;
nur sind sie unfähig, die äußeren Zeichen zu erkennen.
Wahrhaftig, die Stunde ist nahe, in der nutzlose Scheu-
klappen allmählich abfallen und die Welt des Lichts
sich allmählich in Freude verwandeln wird. Die wich-
tigsten Vorgänge können sich sichtbar-unsichtbar voll-
ziehen.

85. Die Vereinigung der Welten muß als Ergänzung ver-
standen werden. Nichts kann ohne gegenseitige Er-
gänzung gegeben oder empfangen werden. Die überir-
dische Welt spiegelt sämtliche irdischen Ausstrah-
lungen wider. Man darf nicht dem Irrtum verfallen anzu-
nehmen, daß es in den überirdischen Sphären, wo alles
feinstofflicher, alles verfeinert wird, einen Zustand der
Erschlaffung gäbe. Und das Gesetz des Gleichklangs
sollte als die Grundlage der Beziehungen zwischen den
Welten verstanden werden. Nach oben zu ist alles feinst-
stofflicher und feinfühlicher, nach unten zu grobstoff-
licher und unempfindlicher. Daher muß die Formel des
Verkehrs zwischen den Welten als Ergänzung verstan-
den werden. Was der Geist in der irdischen Sphäre mit
Leichtigkeit erträgt, kann in der Feinstofflichen Welt
unerträglich sein. Da der Geist im Streben seine innere
Kraft bestätigt, wird er in der Feinstofflichen Welt mit
allen feinstofflichen Energien gesättigt. So wird zum
Beispiel ein in wahren Suchen angespannter Geist, der
von seinem reinen Streben keinen Gebrauch machen
kann, in den feinstofflichen Sphären nutzvolle Schaf-
fenskraft finden. Auf diese Weise lenkt Übereinstim-
mung alle angespannten Energien. Beklagenswert ist
das Dasein jener, die von niederen Gefühlen beherrscht
sind. Grobheit, Ichsucht, Eigendünkel, und bestimmte
andere bezeichnende menschliche Laster tragen in den
überirdischen Sphären Früchte in Form von schreckli-
chen karmischen Schlägen. Auf dem Pfad zur Feurigen
Welt laßt uns an das große Gesetz der Ergänzung den-
ken.

481. Urusvati weiß, daß das Weltengebäude einen
Monolithen darstellt, der durch die uranfängliche Energie
eine feste Einheit bildet. Ein Philosoph des Altertums stell-
te die Behauptung auf, daß die Himmelsfeste gesättigter
sei als die irdische Feste. Man kann dieser Definition nicht
völlig zustimmen, obwohl sie der Wahrheit nahekommt.